

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 66 (1988)
Heft: 12

Artikel: Vorsicht beim Zeckenbiss = Attention aux morsures de tiques!
Autor: Duc, Jean
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-936302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorsicht beim Zeckenbiss

Als Mitarbeiter des kantonalen Arbeitsinspektorates Aargau habe ich mich berufsmässig auch mit Fragen der Arbeitssicherheit in den Betrieben, der Gesundheitsvorsorge sowie der Verhütung von Berufsunfällen und Berufskrankheiten beim Vollzug des Unfallversicherungsgesetzes im Zusammenhang mit arbeitsrechtlichen Belangen zu befassen. In dieser Tätigkeit gelange ich zu Informationen, Richtlinien und Merkblättern der SUVA. Die nachfolgende Mitteilung der Sektion Forst der SUVA, die in erster Linie an Personen gerichtet ist, die beruflich im Wald zu tun haben, wird bestimmt auch für die Mitglieder des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde, deren Familienangehörige, Freunde und Bekannte von Interesse sein.

Vom Mai bis Oktober 1989 werden voraussichtlich vermehrt Zeckenbisse vorkommen. In verschiedenen Gebieten der Schweiz können Schildzecken durch ihren Biss die sogenannte Zecken-Encephalitis auf den Menschen übertragen. Diese Viruserkrankung, die Hirnhaut- oder Hirnentzündungen bewirken kann, führte auch in unserem Lande schon zu Todesfällen. Überall dort, wo virusinfizierte Zecken vorkommen (vgl. Karte auf Seite 233), sollten sich alle Personen, die sich öfters im Wald aufhalten, allenfalls aktiv impfen lassen.

Nachstehend wird auf folgendes eingegangen:

Was ist Zeckenencephalitis? — Wann tritt Zeckenencephalitis auf? — Wer ist gefährdet? — Zur Zecke. — Wie vorbeugen? — Was tun nach einem Zeckenbiss? — Andere durch Zecken übertragene Krankheiten.

Was ist Zeckenencephalitis?

Zeckenencephalitis ist eine durch den Biss der Schildzecke (*Ixodes ricinus*, auch Holzbock genannt) übertragene Virusinfektion des zentralen Nervensystems des Menschen. Die Viren können durch das Gewebe in die Blutbahn und von dort in die Zellen des Gehirns und des Rückenmarks eindringen. Sie können eine Hirnhaut- oder Hirnentzündung hervorrufen.

Die Krankheit verläuft meist in zwei Phasen. Von der Infektion bis zum Ausbruch vergehen in der Regel 3 bis 14 Tage.

Die *erste Krankheitsphase* dauert 2 bis 7 Tage. Sie äussert sich in grippeartigen Symptomen wie Temperaturen bis 38°C, Katarrh, Müdigkeit, Kopf-, Kreuz- und Gliederschmerzen. Danach folgt eine 2 bis 7 Tage dauernde, fieber- und beschwerdefreie Zwischenphase.

Glücklicherweise wird nur bei etwa 5 % der infizierten Personen die *zweite Krankheitsphase* — Befall des zentralen Nervensystems — beobachtet. Sie äussert sich in heftigen Kopf- und Rückenschmerzen, hohem Fieber, Nackenstarre, Übelkeit und Erbrechen. Je nach Befall kann die Krankheit wieder abklingen. Sie kann aber auch zu Lähmungen, Muskelschwund und sogar zum Tod führen.

Bei den übrigen 95 % der Infizierten verläuft die Krankheit so diskret, dass sie meist nicht erkannt wird. Die überstandene Infektion bewirkt eine lebenslange Immunität.

Wann tritt Zeckenencephalitis auf?

Zeckenencephalitis ist eine Saisonkrankheit, die von Mai bis Oktober auftritt und im Juli ihren zahlenmässigen Höhepunkt erreicht. Untersuchungen zeigen eine Häufung der Fälle in den Jahren 1976, 1979 und 1982.

Auch 1989 ist von Mai bis Oktober mit vermehrtem Auftreten von Zeckenencephalitis zu rechnen.

Wer ist gefährdet?

Gefährdet sind vor allem Personen in Gebieten, in denen virusinfizierte Zecken vorkommen. Diese Gebiete werden Naturherde genannt. Die Grösse dieser Naturherde ist sehr unterschiedlich. Sie kann einige Quadratmeter, aber auch ganze Waldgebiete oder Regionen umfassen. Eine Tendenz zu weiterer Ausbreitung besteht zur Zeit nicht. Neben Personen, die beruflich im Wald tätig sind, können auch Jäger,

Wanderer und Freizeitsportler gefährdet sein. Die Tabelle auf Seite 233 zeigt die gegenwärtig bekannten und vermuteten Naturherde.

Zur Zecke

Zecken leben in nicht zu trockenen Biotopen mit starkem Unterwuchs, an Waldrändern, Hecken, Wildwechseln, am Rande von Waldlichtungen und entlang von Waldwegen. Sie kommen in der ganzen Schweiz unterhalb von etwa 1000 m über Meer vor. In Naturherden sind aber im allgemeinen weniger als 1 % der Zecken virusinfiziert.

Die Zecke muss in jedem Entwicklungsstadium (als sechsbeinige Larve, als Nymphe und als erwachsenes Weibchen) eine Blutmahlzeit haben, um sich weiterentwickeln zu können. Eine Blutmahlzeit kann 6 bis 7 Tage dauern und das Körpergewicht der Zecke um das 30fache ansteigen lassen. Die männlichen Tiere brauchen keine Blutmahlzeit. Sie nehmen beim Saugen mit ihren Mundwerkzeugen geringe Mengen Gewebeflüssigkeit auf. Die dazu notwendigen Stiche dauern nur kurz und sind schmerzlos.

Zur Nahrungsaufnahme klettern die Zecken an Gräsern oder am Unterholz hoch, um das Vorbeigehen eines möglichen Wirtes (Tier oder Mensch) abzuwarten. Geht ein solcher vorbei, spreizt die Zecke die vorderen Beinpaare, klammert sich am Fell oder am Haar des Wirtes fest und sucht dann die geeignete Biss- oder Stichstelle. Während dem Blutsaugen bleibt die Zecke dank der Widerhäkchen ihrer Mundwerkzeuge in der Haut fixiert. Das Virus befindet sich in den Speicheldrüsen der Zecken und wird beim Blutsaugen übertragen.

Wie vorbeugen?

Personen, die in Gebieten mit bekannten oder vermuteten Naturherden im Wald tätig sind, sollten sich vom Hausarzt aktiv impfen lassen.

Was tun nach einem Zeckenbiss?

Wer sich in Zeckengebieten aufgehalten hat oder von einer Zecke gebissen wurde, sollte sich am ganzen Körper sofort nach Zecken absuchen. Dann sollte wie folgt vorgegangen werden:

1. Zecke möglichst rasch entfernen:
Zecke mit Öl, Fett, Benzin, ätherhaltiger Substanz oder Nagellack beträufeln und mit einer Pinzette unter leichtem Zug und drehender Bewegung entfernen. Darauf achten, dass vor allem der Kopf und das Mundwerk entfernt werden. Zecke nicht ausreissen!
2. Bissstelle desinfizieren.
3. Keine weiteren Massnahmen, wenn der Zeckenbiss nicht aus einem Gebiet mit infizierten Zecken stammt.
4. Arzt konsultieren, wenn ein Zeckenbiss in einem Gebiet mit bekannten oder vermuteten Naturherden erfolgte. Bis spätestens 48 Stunden nach dem Zeckenbiss kann noch eine passive Immunisation vorgenommen werden.

Sollten nach einem Zeckenbiss — und nachdem diese Massnahmen getroffen wurden — trotzdem grippeartige Symptome auftreten, muss der Hausarzt *sofort* konsultiert werden.

Andere durch Zecken übertragene Krankheiten



Durch Zeckenbiss können auch andere Krankheiten als die erwähnte Encephalitis übertragen werden. Vor allem bei ringförmig von einer Zeckenbiss-Stelle sich ausbreitendem Hautausschlag muss an eine durch Zecken übertragene Borrelieninfektion gedacht werden. Da durch eine geeignete Antibiotikabehandlung das weitere Fortschreiten dieser Borrelieninfektion in diesem Stadium verhindert werden kann, ist der Arzt bei flächenhaften Hautausschlägen immer aufzusuchen.

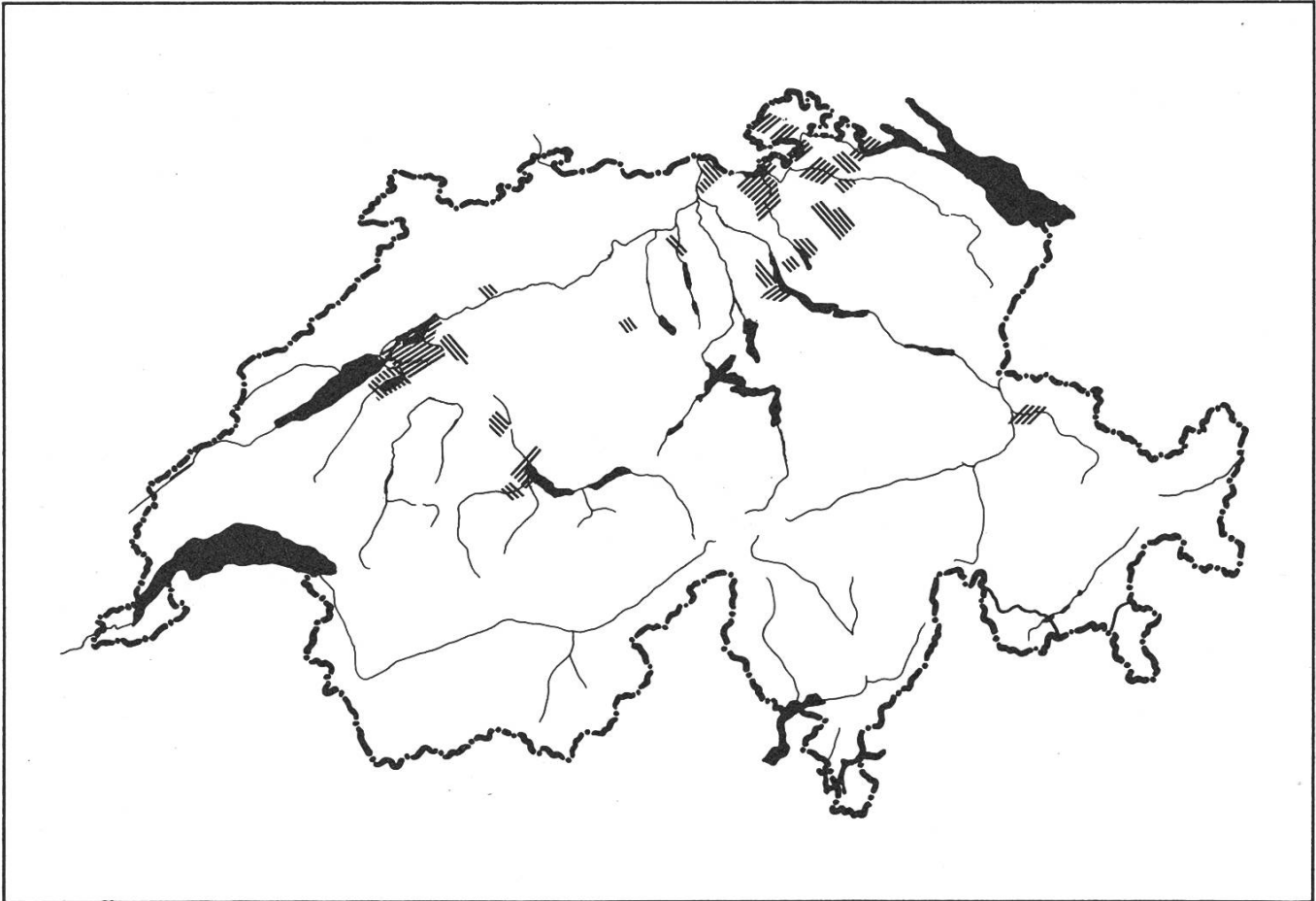
Jean Duc, Buhaldeweg 4, 5034 Suhr

Gegenwärtig bekannte und vermutete Naturherde:

Les foyers naturels reconnus et suspectés sont actuellement les suivants:

Tabella dei focolai noti e presunti:

Kanton Canton Cantone	Naturherde, Foyer naturel, Focolai  bekannt connu noti	 vermutet suspecté presunti
ZH	unteres Glattal, Eglisau, Ossingen, Region Horgen, Rheinau	Greifensee, Uster, Thalheim ad. Thur, Thalwil, Zünikon, Sennhof b. Winter- thur, Schottikon, Oberstammheim, Küsnacht
SH	Hallau, Osterfingen, Stein am Rhein	
GR	Grüsch-Seewis- Landquart	
BE	Region Thun- Steffisburg-Spiez, Grosses Moos	Lyss, Belp, Erlenbach
AG		unteres Surbtal, im Gebiet von Aare und Rhein be- grenzt, Lenzburg, Würenlingen
VD		Murtensee Lac de Morat
TG		Etzwilen
SO		Langendorf
LU		Nebikon



Attention aux morsures de tiques!

On prévoit une augmentation du nombre des morsures de tiques pendant les mois de mai à octobre 1989. Dans plusieurs régions de Suisse, les tiques peuvent transmettre à l'homme, par morsure, ce qu'on appelle l'encéphalite à tiques. Cette maladie à virus, qui peut entraîner des méningites ou des encéphalites, a déjà fait des morts dans notre pays. Dans toutes les régions où l'on trouve des tiques infectées par le virus (voir carte en annexe), toutes les personnes qui se trouvent souvent en forêt doivent se faire vacciner.

Qu'est-ce que l'encéphalite à tiques? — Quand l'encéphalite à tiques apparaît-elle? — Qui est menacé? — Qu'est-ce que la tique? — Quelle prévention? — Que faire après une morsure? — Autres maladies transmises par les tiques.

Les réponses à ces questions sont données ci-dessous.

Qu'est-ce que l'encéphalite à tiques?

L'encéphalite à tiques est une infection virale du système nerveux central humain, transmise par la morsure de la tique (*Ixodes ricinus*). A travers le tissu, les virus peuvent passer dans le réseau sanguin et, de là, pénétrer dans les cellules de l'encéphale et de la moelle épinière. Ils peuvent déclencher une méningite ou une encéphalite.

La maladie se déroule généralement en deux phases. Elle débute par une période d'incubation de 3 à 14 jours.

La *première phase de la maladie* dure de 2 à 7 jours. Elle se manifeste par des symptômes d'allure grippale, tels que température jusqu'à 38°C, catarrhe, fatigue, maux de tête, de reins et de membres. Suit une phase intermédiaire exempte de fièvre et de douleurs, d'une durée de 2 à 7 jours.

Par bonheur, la *seconde phase de la maladie* — atteinte du système nerveux central — n'est observée que chez 5 pour cent environ des personnes infectées. Elle se manifeste par de violents maux de tête et du dos, une forte fièvre, une raideur de la nuque, des nausées et des vomissements. Selon les cas, la maladie entre à nouveau en déclin. Mais elle peut aussi entraîner des paralysies, des atrophies musculaires et même la mort.

Chez les 95 pour cent restants des personnes infectées, la maladie évolue d'une manière si discrète qu'elle n'est généralement pas reconnue. L'infection une fois passée confère une immunité définitive.

Quand l'encéphalite à tiques apparaît-elle?

L'encéphalite à tiques est une maladie saisonnière, qui apparaît pendant les mois de mai à octobre, avec une fréquence maximale en juillet. Les enquêtes ont révélé une multiplication des cas dans les années 1976, 1979 et 1982.

On s'attend aussi à une augmentation du nombre d'encéphalites à tiques de mai à octobre 1989.

Qui est menacé?

Les personnes menacées en premier lieu sont celles des zones dans lesquelles on trouve des tiques infectées par le virus. Ces zones sont dénommées foyers naturels. La grandeur de ces foyers naturels est très variable. Elle peut couvrir quelques mètres carrés, mais aussi des forêts ou des régions entières. Il n'y a pas actuellement de tendance à l'extension de ces zones. Outre les personnes exerçant une activité professionnelle en forêt, les chasseurs, promeneurs et sportifs de loisirs sont aussi des victimes potentielles. A l'annexe figure une liste des foyers naturels actuellement connus ou suspectés.

Qu'est-ce que la tique?

Les tiques séjournent dans des biotopes pas trop secs, très broussailleux, à l'orée des bois, dans les haies, les passées de gibier, en bordure des clairières et le long des sentiers forestiers. On les trouve partout en Suisse aux altitudes inférieures à 1000 mètres. Toutefois, dans les foyers naturels, moins de 1 pour cent des tiques sont infectées.

A chaque stade de son développement (larve à six pattes, puis nymphe, puis adulte femelle), la tique doit se nourrir de sang pour continuer de se développer. L'absorption de sang peut durer 6 à 7 jours et le poids initial de la tique peut être multiplié par trente. Les individus mâles ne sucent pas de sang, ils prélèvent simplement un peu de liquide tissulaire avec leurs mandibules. Les morsures des tiques sont brèves et indolores.

Pour prélever leur nourriture, les tiques grimpent sur les herbes hautes ou les fourrés et attendent le passage d'un hôte (animal ou homme). Au passage de celui-ci, la tique écarte les pattes de devant, s'accroche solidement à la peau ou au poil de l'hôte et cherche ensuite l'endroit adéquat pour la morsure ou la piqûre. Grâce aux petits crochets qui garnissent ses mandibules, elle reste fixée à la peau durant l'aspiration du sang. Le virus est logé dans les glandes salivaires et transmis à l'hôte pendant le suçage.

Quelle prévention?

Les personnes qui se trouvent souvent dans les zones de foyers naturels reconnus ou suspectés doit se faire vacciner par un médecin.

Que faire après une morsure de tique?

Quiconque a séjourné dans des zones à tiques ou a été mordu par des tiques doit aussitôt rechercher les tiques sur tout son corps. On procédera ensuite de la manière suivante:

1. Eloigner la tique le plus rapidement possible:
Verser sur la tique quelques gouttes d'huile, de graisse, de benzine ou d'une substance contenant de l'éther ou encore du vernis à ongles, puis enlever la tique au moyen d'une pincette en tirant légèrement et par un mouvement rotatif. Veiller à ce que la tête et les mandibules soient retirées. Ne pas arracher la tique!
2. Désinfecter la plaie.
3. Ne pas prendre d'autres mesures, si les tiques proviennent d'une région où l'on ne trouve pas de tiques infectées.
4. Si la morsure de tique s'est produite dans une zone de foyers naturels connus ou suspectés consulter un médecin. Une sérothérapie (immunisation passive) peut être pratiquée encore dans les 48 heures au plus.

Si, bien que ces mesures aient été prises, une morsure de tique est suivie de symptômes de grippe, aller voir le médecin *immédiatement*.

Autres maladies transmises par les tiques

Les morsures de tiques peuvent aussi transmettre des maladies autres que l'encéphalite. Ainsi, lorsqu'apparaît une éruption cutanée qui va s'élargissant tout autour de la morsure, on a vraisemblablement affaire à une infection par borrelia. Vu qu'un traitement approprié aux antibiotiques parvient à arrêter la progression de cette infection, il faut toujours aller chez le médecin dès qu'une éruption tend à gagner du terrain.

Jean Duc, Buhaldeweg 4, 5034 Suhr

Verbandsbuchhandlung
Ab Lager sofort lieferbar:

Librairie de l'USSM
Livrable de suite, de notre stock:

Bresinsky: **Giftpilze** Fr. 125.20

Flammer/Horak: **Giftpilze — Pilzgifte** Fr. 27.30

Bestellungen sind zu richten an:
Walter Wohnlich, Waldeggstr. 34, 6020 Emmenbrücke.
